





“

Beraterin in São Paulo – mein Traumjob

Eigentlich erwartet Porsche Consulting von Stellenbewerbern für den Beraterjob durchschnittlich acht Jahre Berufserfahrung in einem Wirtschaftsunternehmen. Und es kann auch nicht schaden, schon einmal kritische Phasen erlebt und bewältigt zu haben. Bei Renate Fuchs (27) machten Geschäftsführer und Personalchef eine Ausnahme. Als das Gründungsteam für die neue Tochtergesellschaft Porsche Consulting Brasil in São Paulo rekrutiert wurde, überzeugte die junge Ingenieurin durch ihr außergewöhnliches Profil. Neben der obligatorischen fachlichen Kompetenz und Sicherheit in der portugiesischen genauso wie in der deutschen Sprache brachte sie eine besondere Gabe mit: das sozusagen angeborene intensive Verständnis für beide Kulturen – die brasilianische und die deutsche. Kein Wunder, die Mutter stammt aus São Paulo, der Vater aus Friedrichshafen am Bodensee.

”

📄_HEINER VON DER LADEN

📷_CHRISTOPH BAUER, LEANDRO BRANDÃO

Rushhour in Brooklin Novo. Der Stadtteil im südlichen São Paulo ist ein beliebtes Büroviertel, wirkt ein wenig wie New York. Die Wolkenkratzer allerdings sind ein paar Nummern kleiner. Auf der Avenida das Nações Unidas, die sie hier Marginal Pinheiros nennen (weil sie am Fluss Pinheiros liegt), steht der Verkehr. Nichts geht mehr. Nur die unerschrockenen Frauen und Männer auf Rollern und Motorrädern bahnen sich im halsbrecherischen Tempo ihren Weg durch die endlosen Kolonnen im morgendlichen Berufsverkehr. Bremsen gilt nicht, schnelles Ausweichen, Hakenschlagen und Dauerhupen sind das Rezept. Immerhin: Fliegende Straßenhändler nutzen die Gunst der Stunde. Wartenden Autofahrern kann man viel verkaufen: grellbunte Limonaden, Snacks in Folie und 12-Volt-Spiralkabel für den Zigarettenanzünder.

Renate Fuchs ist wie jeden Tag früh genug aufgestanden und hat es rechtzeitig geschafft: Kurz vor 8 Uhr biegt sie auf dem Weg zum „Bürotag“ in die Rua Flórida ein, dem Sitz von Porsche Consulting Brasil. „Die Staus auf São Paulos Hauptstraßen zu reduzieren – das wäre auch ein gutes Thema für uns. Gerade in der Infrastruktur könnten wir durch verbesserte Prozesse viel erreichen. Schließlich braucht eine Weltwirtschaftsmetropole auch ein rund um die Uhr gut funktionierendes Verkehrsnetz“, sagt die Junior-Beraterin, lächelt und wünscht dem Wachmann im Gebäudeeingang einen guten Morgen: „Bom dia“.

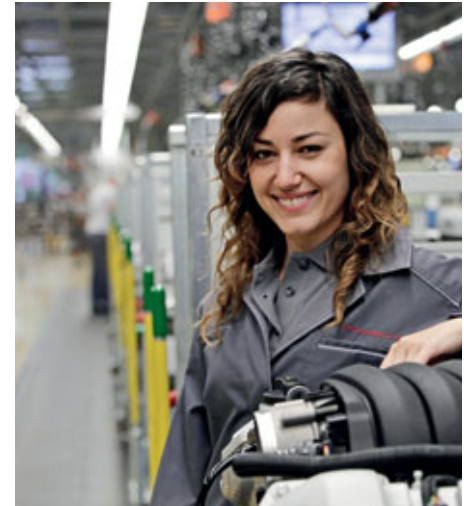
Die riesige Stadt muss auch die Nebenerscheinungen des anhaltenden Wirtschaftsbooms verkraften: zum Beispiel überfüllte Straßen, weil es an leistungsfähigem Schienenverkehr mangelt. Und der internationale Flughafen Cumbica, auf dem die Flut der Geschäftsreisenden nach einem nächtlichen Langstreckenflug manchmal zwei Stunden in einem Labyrinth vor der Passkontrolle wartet. Verbesserungen würden hier viel Beifall finden.

„Ich liebe diese Stadt wie keine andere“, sagt Renate Fuchs. Was mancher sensible Europäer vielleicht als chaotisch empfinden würde, gehört für sie zur Identität. Zwar leiden auch die Brasilianer unter den Staus, doch ihre Lösung lautet: anpassen. Das Leben wird ganz einfach um den Stau herum gestaltet. Und so ist es

In São Paulo geboren, im Alter von 15 Jahren nach Deutschland ausgewandert und nach Abitur und Ingenieur-Studium als Beraterin der Porsche Consulting Brasil wieder in ihr Geburtsland zurückgekehrt: Die 27-jährige Renate Fuchs hat ihren Traumjob gefunden



„Die Ausbildung hat mich gut auf meinen heutigen Beruf vorbereitet – die Mischung aus technischem Wissen und Betriebswirtschaftslehre ist eine ideale Basis“



auch bei Einladungen zu Events durchaus üblich, die Veranstaltung erst etwa eine Stunde nach der offiziellen Startzeit zu beginnen – damit die Gäste entspannt eintreffen können.

Renate Fuchs wurde in São Paulo geboren. „Mein Vater kam 1975 als Qualitätsingenieur für den Autozulieferer ZF vom Bodensee nach Brasilien. Er wollte nur drei Jahre bleiben, lernte aber hier meine Mutter kennen ...“, erzählt die Tochter.

Als sie 15 Jahre alt war, zog sie mit ihrem ein Jahr älteren Bruder und den Eltern nach Deutschland: „Ein Schock – ich musste meine vielen Freunde zurücklassen. Erst war ich tieftraurig, dann habe ich rebelliert“, sagt Renate Fuchs. „Ich war die 18-Millionen-Einwohner-Metropole gewohnt und fand mich in einer süddeutschen Kleinstadt mit nur 60000 Bürgern wieder. Das war zu eng für eine 15-Jäh-

rige, die in Brasilien auch schon zum ersten Mal abends ohne Eltern ausgegangen war.“ Deutsch-Kenntnisse hatte die Jugendliche lediglich aus dem Fremdsprachenunterricht. „Mein deutscher Vater spricht ausgezeichnet Portugiesisch. In seiner Muttersprache hat er in Brasilien leider nie mit uns geredet“, sagt die Beraterin, für die die Umstellung auch ein hartes erstes Jahr auf dem deutschen Gymnasium bedeutete: „Mein Vater musste mir abends manche komplizierte Textpassage in den Schulbüchern erst noch einmal erklären.“

Doch nach einem Jahr hatte die Gymnasiastin in Deutschland Fuß gefasst. Die Schwerpunkte, die sie in der Oberstufe setzte, charakterisieren die junge Frau: Profulfach Physik, Neigungsfach Kunst. Die eher seltene Kombination garnierte sie mit einem recht speziellen Ferienjob: Der Vater verschaffte ihr bei seinem Arbeitgeber eine Aushilfstätigkeit in

der Montage für große Lkw- und Busgetriebe mit 12 oder 16 Gängen. „Da habe ich nicht nur als Schülerin, sondern auch noch während der Studiums geschraubt – insgesamt sechs Jahre lang“, sagt Renate Fuchs. Zwischen-durch ging es zu Auslandssemestern nach Vietnam und Barcelona.

Im Bachelor-Studium an der Hochschule Reutlingen (Baden-Württemberg) schloss sie den Studiengang Produktionsmanagement als Wirtschaftsingenieurin ab. „Die Ausbildung hat mich gut auf meinen heutigen Beruf vorbereitet – die Mischung aus technischem Wissen und Betriebswirtschaftslehre ist eine ideale Basis“, sagt die junge Frau, die sich gleich nach dem Hochschulabschluss auf ein Praktikumsangebot der Porsche Consulting im Internet bewarb. Gesucht wurde ein/e Wirtschaftsingenieur/in mit deutschen und portugiesischen Sprachkenntnissen für einen Sechs-Monate-Aufenthalt in Brasilien.

„Die Ausschreibung war wie für mich gemacht“, sagt die 27-Jährige. Und sie bekam die Zusage, durfte gleich mit in ein Projekt der Porsche Consulting – zum Klienten Volkswagen in São Paulo. Die Männerwelt in der Produktion war kein Problem für die Praktikantin. Sie tauschte den dunkelblauen Hosenanzug gegen Poloshirt, Jeans, Sicherheitsschuhe sowie Porsche-Kittel und war von Anfang an integriert. „Dass ich die Jüngste im Consulting-Team war, spielte hier keine Rolle. Ich wurde respektiert und ernst genommen. Denn die meisten jungen Leute beenden hier bereits mit 16 Jahren die Schule. →

Studiert wird abends, und tagsüber sammelt man bereits praktische Erfahrungen in Betrieben. Mit Anfang zwanzig ist man daher schon voll integriert.“

Sprachprobleme gab es auch keine. Kommunikation und Kultur sind der Ingenieurin wohlvertraut. Das Praktikum in der geliebten Heimat gefiel ihr so gut, dass sie gleich verlängerte. Und als dann die Tochtergesellschaft Porsche Consulting Brasil gegründet wurde, hatte Renate Fuchs ihren Arbeitsplatz als Junior-Beraterin sicher.

Die meisten ihrer zwölf Kolleginnen und Kollegen sind – wie sie – längst mit beiden Kulturen vertraut. Es sind Brasilianer, die auch eine Zeit lang in Deutschland gelebt und gearbeitet haben, oder Deutsche, die nach Brasilien ausgewandert sind. „Solche Erfahrungen haben wir bei den Einstellungen zur Bedingung gemacht“, sagt Porsche-Consulting-Chef Eberhard Weiblen, „nur mit einem echten Verständnis für Brasilien können wir hier gute Beratungsarbeit leisten. Sonst würden wir immer Fremde bleiben.“ Dabei spielt auch das

Privatleben eine Rolle. Einige der verheirateten Berater führen eine deutsch-südamerikanische Ehe.

Soweit ist es bei Renate Fuchs noch nicht. Aber sie hat beide Kulturen schätzen gelernt und nutzt das Beste daraus im Beruf: „Die Deutschen haben ein sehr solides Auftreten, sind diszipliniert, präzise strukturiert, methodisch gut, praktisch veranlagt, aber etwas zurückhaltend im Gegensatz zu den Brasilianern. Wer meine Landsleute für eine Sache begeistern will, muss zuerst den Menschen für sich gewinnen.“ Das gelingt der Südamerikanerin vom Bodensee perfekt: „Der Brasilianer ist sehr offen und sehr interessiert, er spricht viel, vermeidet Distanz, ist höflich und empfängt jeden herzlich. Wer diese Atmosphäre erwidert, hat oft schon halb gewonnen.“

Die Mentalität der Brasilianer ist für Porsche Consulting ein Glücksfall. Denn wer Arbeitsprozesse optimieren will, muss die Menschen mitnehmen. Offenheit für Neues erleichtert das notwendige Umdenken enorm. Das erlebt Renate Fuchs täglich: „Ich verstehe die Leute

hier, weiß, wie sie empfinden, reagieren und wie sie arbeiten. Deshalb werde ich akzeptiert. Gleichzeitig spüre ich viel Respekt für die sogenannten Tugenden der Deutschen, die hier schon traditionell ein hohes Ansehen genießen.“

Die brasilianischen Klienten mögen die Junior-Beraterin: „Sie können gut verstehen, dass ich Heimweh hatte. ‚Ist doch viel zu kalt in Deutschland‘, sagen sie. Und sie wissen zu schätzen, dass ich ihnen erfolgreiche Porsche-Methoden aus Schwaben zeige – aber mit brasilianischem Temperament.“

Nach Feierabend hat Renate Fuchs die Wahl: Noch etwas essen gehen bis die Rushhour vorbei ist oder Schlange stehen im Stau. Diesmal entscheidet sie sich für den Stau. Aber zu Hause wird sie Yoga machen und ganz abschalten. Ein wenig Ruhe braucht auch eine temperamentvolle Brasilianerin in der 18-Millionen-Stadt São Paulo. ←



**„Ich liebe diese Stadt wie keine andere“:
Renate Fuchs genießt die Lebendigkeit von
São Paulo und ihren Beruf, in dem sie
deutsche Tugenden mit brasilianischem
Temperament vermittelt**

